Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Worüber sich der Mensch verwundern soll

Visual Library

Hochmuth kommt vor dem Fall! — Das waren die Worte, die die Armen hören mußten und sie schlichen traurig in ihren ehemaligen Stall zurück. — Aber auch der war verödet, denn Vater Gänserich hat sich vor mehren Monaten aus Gram über sein zerstörtes Familienglück und über den schlechten Ruf seiner Tochter den Hals umgedreht. Der Superintendent kam auch nicht, denn er wollte nichts mit der ruchlosen Muhme zu thun haben und seinen würdigen Namen nicht entweihen. — So saßen sie da, in den Hallen ihrer Kindheit, traurig und schweigend und das Leben war ihnen zur Last. — Da kam die Köchin in den Stall. — Ach, seid ihr endlich da, ihr Landstreicherinnen! — ich will dafür sorgen, daß ihr nicht zum dritten Male auf Reisen geht. — Und sie nahm ein großes Küchenmesser und — ach! — das Ende der Künstlerin und ihrer Mutter ist gar zu traurig und ich will lieber schweigen davon. —

Damals aber entstand das deutsche Lied, das also beginnt:

Es flog ein Gänslein über den Rhein
Und kam als Gans wieder heim.

Worüber sich der Mensch verwundern soll.

Unter den Jugendgedichten des großen Martin Opitz, der für die Bildung seiner Zeitgenossen, er lebte zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, für die Kräftigung unserer Muttersprache so Vieles geleistet hat, ist auch Folgendes von tiefer Frömmigkeit:

Was bist Du doch o Mensch gegen die Größ der Erden?
Was ist der Erden Größ gegen des Himmels Pracht!
Was ist des Himmels Pracht gegen des Schöpfers Macht,
Durch welche Du und sie und er regieret werden?

Darum sollst Du o Mensch Dich über Dich selbst schwingen,
Dir lassen an Dir selbst kein Wunder Wunder seyn,
Verwundern sollst Du Dich über die Ding allein,
In Gott, und über Gott allein in allen Dingen.